für uns

DEZEMBER 2018

Ihr Mitgliedermagazin

BAUVEREIN GREVENBROICH

Sicher wohnen. Ein Leben lang.

Weihnachten für alle

Konstituierung des Aufsichtsrates

Neubau Südstadt – Kolpingstraße 98a

Rauchmelder können Leben retten

Foto: stock.adobe.com/Halfpoint

Jahresausklang

„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“

In diesem Spruch von Albert Einstein spiegelt sich Hoffnung, Vertrauen und Erwartung.

Wir alle können nur in der Zukunft leben, die Vergangenheit ist unwiederbringlich.

Die aktuellen Ereignisse in Deutschland und Europa erschweren einen unbeschwerten Blick in die Zukunft. Hier hilft aber der Blick zurück, denn Nationalismus in Verbindung mit Gewalt stürzt Menschen ins Verderben. Die gedankliche Ausrichtung fängt im Kleinen an. Intoleranz und ein überbordender Egoismus gegenüber den direkten Mitmenschen schaffen den Nährboden von Aggression. Der Wunsch nach eigener individueller Lebensgestaltung ist ohne die Toleranz anderer nicht möglich. Das Bekenntnis zur freiheitlichen Grundordnung fängt im partnerschaftlichen Zusammenleben in der Familie, der Hausgemeinschaft oder am Arbeitsplatz an. Nur wenn wir uns in allen Lebenslagen zu einer offenen und vielfältigen Gesellschaft bekennen, haben radikale Kräfte keine Chance.

Gestalten wir gemeinsam unsere Zukunft.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Der Vorstand

Inhalt

Dezember 2018

Wohnen mit uns

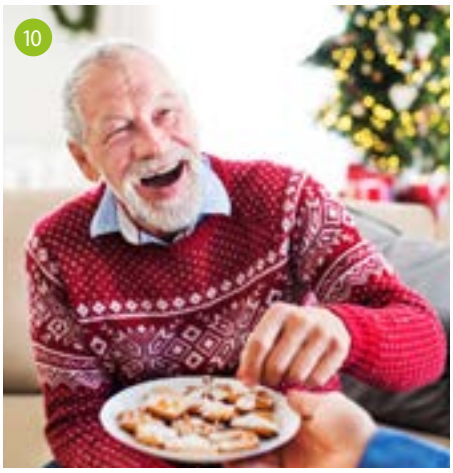
Konstituierung des Aufsichtsrates 3
Öffnungszeiten zu den Feiertagen 3
Ersatzneubau Schweidweg 37 4
Neubau Südstadt – Kolpingstraße 98a 4
Rauchmelder können Leben retten 5
Ersatzneubau Schweidweg 38 5
Neuer Vertrag ab 1. Januar 2019 5

Unter Mieter(n)

Meister der Leisten 6
Christkind oder Weihnachtsmann? 7
Kuschelig warm und trotzdem Geld sparen 8
Händewaschen ist jetzt Schulfach 9
Weihnachten für alle 10
Betrügerische „Geschenke“ 12

Unterhaltung

Spiel, Spaß und Spannung für Kids mit Buchvorstellung und Wissenswertem 14
Filmtipp, Musik, Literatur 15
Impressum 15



Fotos: stock.adobe.com/francesco chiesa; stock.adobe.com/anaumenko; stock.adobe.com/Halfpoint; stock.adobe.com/aleutie

Konstituierung des Aufsichtsrates

In der Mitgliederversammlung am 27. Juni 2018 wurden Frau Dorothea Zimmermann und Herr Udo Gauls in ihren Ämtern bestätigt.

Jeweils zu Beginn der ersten gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsrates und Vorstandes nach der Mitgliederversammlung finden innerhalb des Aufsichtsrats Wahlen statt. In der Sitzung am 30. Oktober 2018 wählten die Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt:

Aufsichtsratsvorsitzender	Bernd M. Kl. Kummer
Stv. Vorsitzender	Johannes Pick
Schriftführer	Clemens Schelhaas
Stv. Schriftführer	Udo Gauls
Personalausschuss	Bernd M. Kl. Kummer Norbert Gand Dorothea Zimmermann
Rechnungsprüfungsausschuss	Norbert Gand Dorothea Zimmermann
Beisitzer	Ursula Kwasny Ulrike Wagner

Öffnungszeiten zu den Feiertagen

Unsere Geschäftsstelle bleibt in diesem Jahr vom 24. Dezember 2018 bis 1. Januar 2019 geschlossen. Sollten in dieser Zeit außerordentliche Notfälle vorliegen, wenden Sie sich bitte telefonisch an die jeweiligen im Aushang Ihres Hauses angegebenen Notfallnummern. Ab dem 2. Januar 2019 sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder gerne für Sie da.

Fotos: pixabay

Ersatzneubau Schweidweg 37

Mieter-/Kennenlernfest

Am 27. September 2018 fand auf Einladung des Vorstands ein Mieter-/Kennenlernfest für die Bewohner des neuen 15-Familien-Hauses Schweidweg 37 statt. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte Vorstand Michael Nowack, auch im Namen seines anwesenden Vorstandskollegen Hubert Zimmermann, die neuen Mieter des Gebäudes. Im Rahmen der Begrüßung betonte er, dass der Fokus des heutigen Treffens aus Sicht des Bauvereins mehr auf das „Kennenlernen“ ausgerichtet ist und dass zukünftige Mieterfeste der Bewohner im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens in Eigeninitiative durch die Mieter organisiert werden und die Mitarbeiter des Bauvereins gegebenenfalls durch die Mieter eingeladen werden. Der Vorstand des Bauvereins wird derartige Aktivitäten positiv begleiten.

Bevor der Vorstand die teilnehmenden Mitarbeiter des Bauvereins, die für das Objekt im Bereich der Mietangelegenheiten, baulichen Angelegenheiten, des Regiebetriebs und der Buchhaltung, vorstellte, ging er auf die Historie der Entwicklung der Baulichkeit ein. Es wurde nicht verschwiegen, dass es erhebliche Probleme, aufgrund der Insolvenz einer auszuführenden Firma und der sich daraus ergebenen Verzögerungen, gab.

Der gemütliche Teil fand dann im Bereich der neu angelegten Carportanlage bei geistigen und nichtgeistigen Getränken sowie bei ausgesuchtem Grillgut statt. Getränke mussten sogar noch nachgeordert werden. Obwohl die Mitarbeiter des Bauvereins sich erst spät verabschiedeten, feierten die Mieter noch lange weiter. Hierbei wurden bereits Ideen entwickelt, wie weitere Zusammenkünfte der Mieterschaft organisiert werden können. So erreichte den Vorstand der Wunsch, die 3 m breite, ungenutzte Fläche hinter der Carportanlage zu einer Boule-Bahn auszubauen. Dem wird der Bauverein gerne nachkommen.

Kennenlernfest am 27. September 2018 der Mieterschaft Schweidweg 37

Neubau Südstadt – Kolpingstraße 98a

19 öffentlich geförderte Wohnungen können fristgerecht übergeben werden

Neubau Kolpingstraße 98a (Foto vom 12.11.2018)

Ab dem 1. Dezember 2018 können die acht 3-Zimmer-Wohnungen und elf 2-Zimmer-Wohnungen mit einer Größe von 54 m² bis 77 m² und einer Gesamtwohnfläche von 1.253 m² an die neuen Mieter übergeben werden. Die Einzüge erfolgen vom 1. Dezember 2018 bis Mitte Februar 2019. Bei Redaktionsschluss (12.11.2018) lagen bereits 10 unterschriebene Mietverträge unserer Wohnungsverwaltung vor.

Obwohl nahezu vier Wochen anerkannte Schlechtwettertage in diesem Frühjahr den zeitlichen Ablauf des Bauvorhabens gefährdeten, konnten Architekten, Fachingenieure und die beauftragten Baufirmen das Fertigstellungsdatum für die Wohnungen durch erhöhten Einsatz gewährleisten.

An den Außenanlagen muss in den Wintermonaten noch weitergearbeitet werden. Die erforderliche zweite Feuerwehrzufahrt im hinteren Bereich und die Hauseingangszuwegung konnten bereits errichtet werden, sodass einer baurechtlichen Abnahme nichts im Wege stand.

Fotos: BAUVEREIN GREVENBROICH eG

Rauchmelder können Leben retten

Hinweise zur Wartung der Rauchwarnmelder

Bis zum Jahresende 2016 wurden alle Wohnungen der BAUVEREIN GREVENBROICH eG aufgrund einer Gesetzesänderung mit Rauchwarnmeldern ausgestattet.

Die Wartung der Rauchwarnmelder obliegt laut Gesetz dem unmittelbaren Besitzer der Rauchwarnmelder, somit dem Mieter. In vereinzelten Objekten des Bauvereins wird die Wartung, aufgrund bestehender Verträge, von Fremdfirmen ausgeführt. Bei den Rauchwarnmeldern, die durch die Firma BRUNATA-METRONA eingebaut wurden, muss hingegen die Wartung durch den Mieter erfolgen. Bei der Installation der Geräte wurde Ihnen eine Bedienungsanleitung übergeben und es erfolgte eine Einweisung. Sollten Sie jedoch keine Bedienungsanleitung mehr haben, finden Sie diese im Download-Bereich unserer Homepage.

Der Mieter ist verpflichtet, für seine eigene Sicherheit und die der anderen Bewohner dafür zu sorgen, alle in der Wohnung befindlichen Rauchwarnmelder mindestens alle 12 Monate gemäß Bedienungsanleitung zu warten. Zur Wartung der Rauchwarnmelder gehören eine Sichtprüfung auf Staub und Verschmutzungen und deren Beseitigung sowie die Funktionsprüfung durch Auslösen eines Probealarms. Sollten die Rauchwarnmelder eigenständig eine Störung melden oder ein sonstiger Defekt festgestellt werden, hat der Mieter den Vermieter unverzüglich zu benachrichtigen.

Bei einem Fehlalarm werden die Rauchwarnmelder ausgelesen. Hierbei kann die ordnungsgemäße Wartung festgestellt werden. Bei einer falschen oder fehlerhaften Wartung kann der Mieter für eventuelle Folgeschäden haftbar gemacht werden.

Den Hinweis, ob die Rauchwarnmelder in Ihrer Wohnung durch ein Fachunternehmen gewartet werden oder Sie selbst die Wartung durchführen müssen, finden Sie in Ihrer Betriebskostenabrechnung.

Ersatzneubau Schweidweg 38

Bauarbeiten voll im Zeitplan

Das frei finanzierte Neubauprojekt des Bauvereins im Schweidweg ist, bezogen auf den im April abgestimmten Bauzeitenplan, voll in der vorhergesehenen Terminierung. Alle Gewerke, bis auf die Carportanlage, Schließanlage und Bauendreinigung, konnten bereits vergeben werden. Obwohl die Baukonjunktur boomt und die Preisspirale für Baumaßnahmen seit mehr als zwei Jahren unaufhaltsam steigt, konnten in den Vergabeverhandlungen zu den einzelnen Baugewerken Preise erzielt werden, die eine Finanzierung des Baus nicht in Frage stellen. Für das im Bau befindliche 7-Familien-Haus mit ca. 540 m² neuer Wohnfläche konnten bereits 6 Mietervorverträge geschlossen werden. Das ausschließlich mit Erdwärme beheizte und Solar unterstützte Gebäude wird, sofern es die Witterung in den nächsten Monaten zulässt, zum 1. Juli 2019 bezugsfertig sein.

Ersatzneubau Schweidweg 38
(Foto vom 10.11.2018)

Neuer Vertrag ab 1. Januar 2019

Der bisher laufende Vertrag mit Unitymedia hatte noch eine Laufzeit bis zum 31.12.2019. Bereits frühzeitig nahm der Vorstand Verhandlungen mit mehreren Netzbetreibern auf, um das beste Angebot für unsere Mieter zu erzielen.

Schon im September konnte mit Unitymedia ein hervorragendes Ergebnis erzielt werden. Die monatlichen Anschlusskosten werden bereits ab Januar 2019 nahezu halbiert und die Preissteigerungen für die nächsten Jahre gedeckelt. Unsere Mieter profitieren schon ein Jahr früher von den günstigen Preisen. Neben den günstigeren Konditionen wurde in der Standardversorgung auch noch eine deutliche Leistungssteigerung in der Internetleistung und dem Programmangebot erreicht. Mit dem neuen Vertrag sichert der Bauverein eine Versorgung mit schnellem Internet für alle Wohnungen. Auch für die wenigen Objekte, welche noch keinen Unitymedia-Anschluss haben, wurden Vereinbarungen für die zukünftige Versorgung geschlossen. Ziel ist es, alle unsere Wohnungen mit schnellem Internet zu versorgen.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Beilage zum neuen Vertrag mit Unitymedia.

Meister der Leisten

Schuster sind die Spezialisten fürs Schuhwerk. Sie besohlen, nähen und sorgen für neue Absätze. Aber das ist längst nicht alles.

Diese Spitzenhandwerker kennen sich nicht nur mit Materialien wie Leder und Gummi aus. Sie „verarbeiten“ jede Menge Wissen über unsere Körperhaltung und verhelfen uns so zu rückenschonendem Gehen. Als Orthopädieschuhmacher fertigen sie nach Verschreibungen der Fachärzte optimales Schuhwerk oder spezielle Einlagen an, um Fehlstellungen der Füße zu korrigieren.

Ein so spezielles Handwerk muss natürlich gründlich erlernt werden. Kein Wunder, dass ein angehender Schuhmacher drei Jahre lang ausgebildet wird und ein zukünftiger Orthopädieschuhmacher sogar ein weiteres halbes Jahr anhängen muss. Weiterbilden können sich die Spezialisten anschließend in der Fachrichtung Schuhtechnik. Auch immer mehr Mädchen interessieren sich inzwischen für diesen Beruf. Sie stellen insgesamt 30 Prozent der Auszubildenden.

Jahrzehntelang hatten es die Schuster aufgrund der Wegwerfmentalität der Kunden schwer. Viele Läden mussten schließen, weil immer größere Mengen Billigprodukte, die sich nicht reparieren lassen, den Markt überschwemmten. Inzwischen berücksichtigen wieder mehr Kunden, dass gutes und gesundes Laufen sehr viel mit qualitativ hochwertigen Schuhen zu tun hat. Diese stabilisieren unsere Körperhaltung und beugen damit Rückenleiden vor.

Weil sich bei guten Schuhen eine Reparatur lohnt, bleibt die Zahl der Schuhmacherbetriebe heute relativ konstant. So gab es nach Angaben des Zentralverbands des Deutschen Schuhmacherhandwerks im Jahr 2017 insgesamt 3.300 Schuhmacherbetriebe und zusätzlich 2.500 Orthopädieschuhmacher. Nach Schätzungen sind in den Werkstätten ca. 20.000 Handwerker mit dem Anfertigen von Maßschuhen, mit Reparaturen oder dem Anpassen von orthopädischem Schuhwerk beschäftigt. Gefragt ist ihr Wissen auch dann, wenn es um historisches Schuhwerk für das Theater oder um Spezialanfertigungen wie Clown-Schuhe geht. Oft werden in den Betrieben auch andere Arbeiten erledigt. Dazu gehören Reparaturen von Ledermonturen für Motorradfahrer oder das Instandsetzen von Sattelzeug für Reiter. Auch wenn Gürtel oder Portemonnaies ausgebessert werden müssen, ist man beim Schuhmacher zumeist an der richtigen Adresse.

Probleme macht vielen Betrieben allerdings der mangelnde Nachwuchs, denn viele ältere Schuster gehen in den nächsten Jahren in Rente.

Fazit

Billig ist teuer. Das gilt besonders für preiswertes Schuhwerk, das oft nicht lange hält und sich wegen mangelnder Qualität nicht für eine Reparatur eignet. Orthopäden weisen immer wieder darauf hin, wie wichtig gutes Schuhwerk für unsere Rückengesundheit ist.

Foto: stock.adobe.com/francesco chiesa

Christkind oder Weihnachtsmann?

Jede Familie hat ihre eigenen Weihnachtsrituale, und so bringt am Heiligabend entweder das Christkind oder der Weihnachtsmann die Geschenke.

Wer am 24. Dezember die Gaben bringt, ist innerhalb Deutschlands verschieden. In den 1930er-Jahren ergab eine Umfrage, dass Kinder in West- und Süddeutschland an das Christkind glaubten, in Mittel-, Nord- und Ostdeutschland waren sie dagegen überzeugt, dass der Weihnachtsmann die Geschenke bringt. Und das ist auch heute noch weitgehend so. Eine Analyse von Google Trends aus dem Jahr 2013 ergab, dass deutschlandweit gesehen die Suchanfragen nach dem Weihnachtsmann um ein Vielfaches über denen nach dem Christkind lagen. Nur in Bayern wurde häufiger nach dem Christkind gegoogelt als nach dem Weihnachtsmann und auch in Nordrhein-Westfalen gab es ein leichtes Übergewicht. Der Weihnachtsmann dagegen ist besonders in den neuen Bundesländern gefragt. Das heißt, in überwiegend katholischen Gebieten ist das Christkind verbreitet, in überwiegend protestantischen oder überwiegend religionslosen der Weihnachtsmann. Das war allerdings nicht immer so: Als die Bräuche entstanden, war es genau anders herum.

Seit 1555 – wie Quellen belegen – geisterte der Nikolaus, Bischof von Myra, im Brauchtum als weihnachtlicher Geschenkelieferant für die Kinder herum. Nur er brachte Geschenke, und zwar am Vorabend des 6. Dezembers. Das änderte sich mit Martin Luther. Der Reformator wollte die Verehrung von Heiligen neben Christus bekämpfen. Deshalb erfand er den „heiligen Christ“, der die Gaben anstelle des heiligen Nikolaus brachte. Die Bescherung wurde auf den 24. oder 25. Dezember verlegt. Für Kinder war diese Figur allerdings zu anonym, sodass sie nach und nach zum Christkind verniedlicht wurde. Zunächst folgten nur Protestanten diesem Brauch, aber über die Jahrhunderte verbreitete er sich auch in katholischen Gebieten. Somit feierten Familien fortan am 24. Dezember das Fest der Liebe, bei dem das Christkind entweder noch am selben Abend oder in der Nacht auf den 25. Dezember die Geschenke brachte.

Im Norden Deutschlands schaffte es der Weihnachtsmann, zur Weihnachtsikone zu werden. Er entwickelte sich aus der Figur des heiligen Nikolaus. Insbesondere seit dem 19. Jahrhundert, wurde er ungefragt zum Außendienstmitarbeiter der Konsumgüterhersteller.

Der Liedtext „Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben“ von Hoffmann von Fallersleben stammt aus dem Jahr 1835. Der Weihnachtsmann ist, anders als viele glauben, also keine Erfindung von Coca-Cola. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts gab es für ihn allerdings noch keinen Dresscode. Er trug mal blaue, mal rote, mal goldfarbene Mäntel und er wurde mal zwergenhaft klein oder riesengroß dargestellt. Erst im Zuge der Weihnachtswerbung von Coca-Cola bekam er ab 1931 das Aussehen, das wir heute mit ihm verbinden: einen roten Kapuzenmantel mit weißem Pelzbesatz, Pausbacken und Rauschebart.

Schlaue Antworten auf kniffelige Kinderfragen

Warum kommt zu manchen Kindern der Weihnachtsmann und zu anderen das Christkind?
Es gibt ja so viele Geschenke zu verteilen, dass das einer allein nicht schafft. Deshalb teilen sich der Weihnachtsmann und das Christkind die Arbeit untereinander auf.

Mama, mein Freund hat gesagt, dass es das Christkind / den Weihnachtsmann gar nicht gibt. Es / Er bringt nur den Kindern Geschenke, die daran glauben. Für die anderen müssen wohl oder übel die Eltern Geschenke kaufen, damit diese Kinder an Weihnachten nicht leer ausgehen.

Foto: shutterstock.com/Cute little things

Kuschelig warm und trotzdem Geld sparen

Mit ein paar Tricks und Kniffen lässt sich ein großer Teil der Heizkosten sparen. Auch das regelmäßige Lüften darf nicht zu kurz kommen.

Für cleveres Heizen gibt es gleich mehrere Belohnungen: Das Wohnklima ist angenehm und gesund, man spart bares Geld und schont die Umwelt. Gerade das Lüften spielt hierbei auch eine große Rolle, denn dadurch werden Feuchtigkeit und Schadstoffe aus den Räumen entfernt. Wird es vernachlässigt, droht Schimmelpilzbefall, auf den wir alle gut verzichten können.

Wer nun meint, man brauche das Fenster nur auf Kipp zu stellen und alles sei in Ordnung, der irrt gewaltig. Dieses Dauerlüften ist wegen des geringen Luftaustausches wirkungslos und verschwendet zusätzlich jede Menge Heizenergie. Ein weiterer Nachteil der Dauerkippstellung: Die Wände kühlen zu stark aus und die Feuchtigkeit aus der Raumluft schlägt sich an den Wänden nieder. Die Folge sind hohe Nebenkosten, was bis zu 200 Euro an zusätzlichen Heizkosten bedeuten kann.

Empfohlen wird darum das Stoßlüften, bei dem die Fenster komplett für ein paar Minuten geöffnet werden. Im Schlafzimmer wird so für frische, sauerstoffhaltige Luft gesorgt, die den Schlaf günstig beeinflusst. Küche und Bad sollten nach dem Benutzen immer sofort gelüftet werden. Ein behagliches Raumklima herrscht bei einer Luftfeuchtigkeit von 40 bis 70 Prozent – je nach Räumlichkeit. Prüfen lässt sich die Raumfeuchte mit einem Hygrometer.

Wer auch bei Abwesenheit eine konstante Raumtemperatur von ca. 18 Grad einstellt, reduziert seinen Energieverbrauch. Liegt die Temperatur darunter, kühlt das Mauerwerk aus und das Aufheizen verbraucht dann umso mehr Energie.

Am Abend reicht in den Wohnräumen eine Temperatur von ca. 20 bis 21 Grad. Im Bad darf es etwas wärmer und im Schlafzimmer etwas kühler sein. Die Türen stets geschlossen halten, denn wenn warme Luft in kühlere Räume dringt, kann Wasserdampf an den Wänden kondensieren – und genau das bildet den Nährboden für Schimmelpilz.

Übrigens: Ein Grad weniger spart nach Angaben der Deutschen Energie-Agentur (dena) rund sechs Prozent an Heizkosten. Achten Sie unbedingt darauf, dass die Thermostatventile an den Heizkörpern frei bleiben. Möbel nicht direkt vor die Heizkörper stellen, da diese die Wärmeabgabe in den Raum behindern. Dasselbe gilt auch für lange Vorhänge.

Foto: stock.adobe.com/anaumenko

40 bis 70 Prozent
Luftfeuchtigkeit sind ideal – je nach Räumlichkeit

5 Zentimeter
Abstand sollten zwischen Möbeln und der Wand liegen

1 Grad
niedrigere Temperatur spart 6 Prozent der Heizenergie

100 Prozent
Wohlfühlklima und Gesundheit sind so zu erreichen

Händewaschen ist jetzt Schulfach

Viele junge Mädchen an indischen Schulen ziehen sich mit Eintritt der Pubertät aus der Schule zurück. Sie sind nicht darüber informiert, was mit ihnen und ihrem Körper vorgeht.

Informationen zum Thema Sexualität sind in Indien immer noch ein großes Tabu – besonders auf dem Lande ist die Unwissenheit groß. Die Partnerorganisation Guntur Diocese Social Service & Welfare Society hat deshalb die Initiative ergriffen: Gemeinsam mit der DESWOS baute sie in 15 Dörfern für 3.000 Schülerinnen und Schüler Toiletten, mit denen die nötigen hygienischen Voraussetzungen geschaffen wurden und die den jungen Mädchen eine Intimsphäre bieten. Weiterhin wird konkrete Hilfe angeboten, um die jungen Menschen im Bereich Hygiene und Sexualität aufzuklären.

Wie wichtig diese Hilfe ist, zeigte sich bei einer Umfrage unter den jüngsten Schülerinnen und Schülern: Weit über 80 Prozent haben bei der Einschulung keine Erfahrung in persönlicher Hygiene. So beginnt die DESWOS mit der Partnerorganisation ganz am Anfang: Händewaschen vor dem Essen, Händewaschen nach dem Gang zur Toilette – nicht einfach die Hände abspülen, sondern wirklich mit Seife gründlich bearbeiten. Das ist für viele neu. Ein Stück Seife und eine Handbürste sind deshalb ein motivierendes Geschenk, um das neue Verhalten zu verstärken. Denn dieses ist äußerst hilfreich, um bakterielle Infektionen zu vermeiden. Ziel ist es, dies in den Familien und in den Dörfern zur täglichen Gewohnheit zu machen.

Eines der größten Probleme ist nicht nur die Unwissenheit von Eltern, Lehrern und Schülern über die hygienischen Zusammenhänge von Reinlichkeit und übertragbaren Krankheiten – es sind schlicht die baulichen und infrastrukturellen Voraussetzungen: Es gibt keine geregelte Wasserversorgung an den Schulen und es gibt keine hygienischen Toiletten. An den Schulen kommt die Regierung mit dem Bau einfach nicht nach. Deshalb sind auch gemeinnützige Organisationen bei der Behebung dieses Missstands tätig.

Es ist auch eine große Chance, weil die Guntur Diocese Social Service & Welfare Society alle Beteiligten in diesem Programm zusammenholt. Sie macht das, um beim Bau von Brunnen, Pumpen und Toiletten Kosten zu sparen – aber auch, um die Verantwortlichkeit der Menschen in den Dörfern zu stärken. Dazu gehört auch, dass alle Möglichkeiten der Wassererspar nis und die hygienische Situation im Dorf ins Licht der Aufmerksamkeit rücken.

Für uns mag es erstaunlich klingen, dass für solche scheinbar einfachen Aufgaben besondere Dorfkomitees gegründet werden müssen. Auf den Dörfern ist dies aber ein notwendiger Schritt, damit dem Thema ein gebührender Stellenwert eingeräumt wird und praktische Probleme beim Bau, Betrieb und bei der Instandhaltung gelöst werden.

Vielen Dorfbewohnern wird über die Mitarbeit in einem solchen Komitee klar, wie Wassernutzung, Hygiene und – so merkwürdig es klingt – sogar am Ende die Schulbildung der Kinder miteinander zusammenhängen.

Haben Sie noch Fragen?

DESWOS
Deutsche Entwicklungshilfe
für soziales Wohnungs- und
Siedlungswesen e. V.,
Astrid Meinicke,
Innere Kanalstraße 69,
50823 Köln,
Telefon: 0221 579 89 37,
astrid.meinicke@deswos.de,
www.deswos.de

Spendenkonto
DESWOS e. V.,
IBAN: DE87 3705 0198 0006 6022 21,
Sparkasse KölnBonn,
SWIFT-BIC: COLSDE33,
Stichwort: MZ Guntur

DESWOS

Foto: Guntur Diocese Social Service & Welfare Society

Weihnachten für alle

Viel zu viele Menschen können sich ein schönes Weihnachtsfest nicht leisten. Sie sind auf die Tafeln angewiesen. Warum also diese Einrichtungen nicht einfach mal unterstützen? Noch schlimmer ist für viele Menschen allerdings die Einsamkeit. Doch auch dagegen kann man etwas tun.

„Eigentlich kannten wir uns vorher nur von gelegentlichen Begegnungen im Treppenhaus“, sagt Ellen Lausen über ihre ältere Nachbarin. Im Dezember des letzten Jahres lud sie die Seniorin dann kurz entschlossen zu einem Adventskaffee ein. „Sie hat mich natürlich zuerst ganz erstaunt angesehen, doch dann hat sie genickt und zugesagt.“

Die Nachbarin brachte dann sogar ein paar selbstgemachte Kekse mit. „Ich habe zunächst gedacht, mein Gott, was sollen wir denn überhaupt reden, doch der Gesprächsstoff ergab sich von ganz allein.“ Und weil es ein durchweg netter und interessanter Nachmittag wurde, ergab sich daraus sogar ein freundschaftlicher Kontakt. Ellen Lausen: „Wir treffen uns ab und zu, und dieses Jahr werde ich sie auch zum ersten Weihnachtstag einladen. Sie ist wahnsinnig dankbar, dass sie nicht die ganze Weihnachtszeit allein ihre vier Wände anstarren muss.“

So einfach kann es gehen, doch leider erwarten immer noch viel zu viele Menschen die Advents-

Fotos: stock.adobe.com/Halfpoint

Immer mehr Tafeln

Hilfe bieten in dieser Situation die in allen größeren und auch vielen kleineren Städten existierenden Tafeln an. 1993 wurde die erste in Berlin ins Leben gerufen. Heute sind es bundesweit knapp 1.000. Und sie werden dringend benötigt.

Meist ehrenamtliche Helfer geben hier kostenlos oder gegen einen symbolischen Beitrag Lebensmittel aus, die vorher im Handel aussortiert und dann von den Tafeln gesammelt wurden. Das Angebot wird ausschließlich über die Mitglieder, Sponsoren und Spender finanziert. Gerade hier kann mal als ehrenamtlicher Helfer mit anpacken oder mit einer Spende bei der Arbeit helfen.

Insgesamt versorgen die Tafeln übrigens 1,5 Millionen Menschen im Schnitt einmal pro Woche mit jeweils etwa 3,4 Kilogramm Lebensmitteln. Ein Drittel der Bedürftigen, die versorgt werden, sind Kinder und Jugendliche. Aus diesem Grund werden von den Tafeln inzwischen auch spezielle Kinder- und Jugendprojekte wie kostenlose Schulspeisungen, Kindercafés, Hausaufgabenhilfe oder Weihnachtsfeiern unterstützt. Eine kleine Spende oder das Angebot der ehrenamtlichen Hilfe sind hier immer willkommen. Gerade in der Vorweihnachtszeit gibt es eine Menge zu tun.

1,5 Mrd.
Menschen versorgen die Tafeln im Schnitt einmal pro Woche

3,4 kg
Lebensmittel werden im Schnitt ausgegeben

1 Drittel
der Bedürftigen sind Kinder und Jugendliche

und Weihnachtszeit mit gemischten Gefühlen. Während alle anderen Spaß zu haben scheinen, fühlen sie sich einsam und isoliert. Eine überraschende Einladung, gern auch verbunden mit ein wenig Trubel oder vielleicht sogar Kinderlachen, sorgt da meist für eine hochwillkommene Abwechslung.

Auch zahlreiche Institutionen wie etwa das Deutsche Rote Kreuz oder die Kirchengemeinden sorgen mit Adventskaffees für bunte Farbtupfer in der (Vor-)Weihnachtszeit. Besonders oft von Einsamkeit betroffen sind Ältere, die keine Familie haben oder deren Angehörige so weit entfernt wohnen, dass man sich nicht treffen kann. Hier kann jeder mithelfen, den Teufelskreis der Isolation zu durchbrechen. Viel gehört nicht dazu, nur ansprechen muss man die Menschen. Und sollte das abgelehnt werden, wäre es doch auch nicht so schlimm.

Ein weiteres gesellschaftliches Alltagsphänomen ist leider die Armut. Sie trifft selbst Menschen, die regelmäßig einer Arbeit nachgehen. So stellte der im Oktober veröffentlichte Bericht der Armutskonferenz (ein Zusammenschluss u. a. der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege) fest, dass 16 Prozent der Bevölkerung an der statistischen Armutsgrenze leben. Trotz boomender Wirtschaft sind die Ursachen Arbeitslosigkeit, Niedriglohnjobs und das Alleinerziehen von Kindern. Ein immer größeres Gewicht bekommt leider auch die Altersarmut. Als arm gilt, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens hat. Die Grenze für Singlehaushalte liegt bei 999 Euro netto und bei einer Familie mit zwei Kindern bei 2.099 Euro im Monat.

„Einsamkeit und das Gefühl, unerwünscht zu sein, sind die schlimmste Armut.“

Mutter Teresa

Betrügerische „Geschenke“

Vorsicht zur Weihnachtszeit! Alle Jahre wieder quellen die E-Mail-Fächer und Briefkästen von gefährlichen Lockangeboten über. Auch über das Telefon versuchen es die Betrüger.

„Der Herr am Telefon war so nett und erzählte mir, dass er für Menschen in Not sammeln würde“, sagt Frauke Ludolf. Als er ihr in blühenden Farben das angeblich existierende Hilfsprojekt für vernachlässigte Kinder beschrieb, willigte sie ein, einen Betrag von 20 Euro zu spenden. „Der Anrufer meinte, dass es für ihn praktisch sei, wenn ich ihm einfach meine Kontodaten geben würde – ich müsste mich dann um nichts mehr kümmern.“ Als Frauke Ludolf ein paar Tage später ihren Kontoauszug sah, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. „Über 1.000 Euro waren abgehoben worden. Ich habe mich so geschämt für meine Dummheit, dass ich erst zwei Tage später und auf Drängen meiner Tochter zur Polizei gegangen bin.“ Natürlich wird ihr das nie wieder passieren, doch auf einem Teil des Schadens wird sie wohl sitzenbleiben. Ebenso auf dem beklemmenden Gefühl, keinem Menschen mehr trauen zu können.

Gerade zur Weihnachtszeit ist die Bereitschaft groß, anderen Menschen zu helfen. So schätzte der deutsche Spendenrat, dass allein im letzten Jahr bis zu 5,5 Milliarden Euro an gemeinnützige Organisationen gingen. Und das ist gut so, denn die Spenden, die jetzt zusammenkommen, helfen bedürftigen Menschen in Notsituationen. In der Adventszeit sind die Menschen in Geberlaune. Doch genau das wissen leider auch Betrüger, die mit dubiosen Aktionen versuchen, diese Mitmenschlichkeit auszunutzen.

Deshalb sollte vor jeder Spende genau geprüft werden, ob die Empfänger seriös sind. Vorsicht ist auch dann geboten, wenn die Angesprochenen durch mitleiderregende Fotos oder Texte unter Druck gesetzt werden. Auch Beigaben wie Kugelschreiber, Einkaufstaschen oder Postkarten sollten misstrauisch machen. Auf keinen Fall aufs Geratewohl Spendenüberweisungen ausfüllen und auch niemals auf Anrufe reagieren, mit denen Betrüger versuchen, die Kontonummern in Erfahrung zu bringen.

Unseriöse Aufforderungen gehören in den Papierkorb. Bei Straßensammlungen sollte man prüfen, ob die Organisation das Seriosität garantierende DZI-Spendensiegel (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen) trägt. Burkhard Wilke vom DZI: „Wir empfehlen erstens, die Spendenentscheidung selbst in die Hand zu nehmen, zweitens, sich für ein Thema zu entscheiden, das einen selbst sehr interessiert, z. B. Kultur, Umweltschutz, Entwicklungs- oder Katastrophenhilfe, und drittens, sein Spendenbudget auf wenige, höchstens zwei oder drei Organisationen zu konzentrieren, die man im eigenen örtlichen Umfeld als seriös kennt oder die das DZI-Spendensiegel tragen.“

Foto: stock.adobe.com/aleutie

Auch die E-Mail-Postfächer quellen in diesen Tagen von Spam-Mails über. Die massenhaft verschickten „Superchancen“, „Gewinnbenachrichtigungen“ oder „Letzte Chance unbedingt nutzen“ sollten einfach ungelesen im digitalen Papierkorb entsorgt werden. Selbst wenn vermeintlich seriöse Firmen dahinterstecken, gilt: nie auf den Link einer E-Mail klicken, schon gar nicht auf vermeintliche Gewinne oder angebliche Mahnungen reagieren und wirklich nie die eigenen Kontodaten preisgeben.

Auch beim Gewinnspielbetrug am Telefon verschleiern die Täter ihre Identität mit einem fiesen Trick. Sie nutzen ein sogenanntes „Call ID Spoofing“. Das sind Programme, die eine falsche Absendertelefonnummer vorgaukeln. So erscheint im Display eine Nummer der Polizei, einer anderen Behörde oder gar der Verbraucherzentrale. Gern wird auch die Vorwahl einer Nachbarstadt angezeigt, in Wahrheit sitzen die Täter jedoch meist irgendwo im Ausland. Vorsichtig sollte man sein, wenn sich der Anrufer als Anwalt, Notar oder Polizist ausgibt. Besonders berüchtigt ist immer noch die Methode, Betroffene über einen Gewinn zu informieren und dann eine finanzielle Vorleistung zu verlangen, damit man ihn erhält. Darauf darf man auf keinen Fall eingehen oder sich von fremden Anrufern „einwickeln“ lassen.

Am besten sofort auflegen! Ist man dennoch hereingefallen, sollte man ein eventuelles Schamgefühl überwinden, die Polizei informieren und Anzeige erstatten. Wegen ihrer Leichtgläubigkeit sind Senioren besonders gefährdet. Die Betrüger suchen deshalb die Nummern ihrer Opfer gern in Telefonbüchern, indem sie sich auf Vornamen konzentrieren, die auf ältere Mitbürger hindeuten. Ist man bereits Opfer geworden, sollte man bei der Bank alle Transfers vom Konto stoppen oder rückgängig machen. Das ist am ehesten möglich bei Banküberweisungen, Lastschriften oder Zahlungen per Kreditkarte. Immer wieder kommt es vor, dass falsche Polizisten oder Handwerker an der Haustür klingeln. Am besten ruft man vor dem Öffnen der Tür die Hausverwaltung oder die zuständige Polizeidienststelle an, um sich zu versichern, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Im Zweifel sollte man die Tür gar nicht öffnen und sich keinesfalls einschüchtern lassen. Die neueste Methode der Kriminellen ist das vorherige Auskundschaften der Opfer am Telefon. Senioren werden dabei über häufige Einbrüche in der Gegend informiert und dann werden eventuelle Sicherheitsstandards abgefragt. Mit diesen Informationen erfahren die Betrüger, wo, wann und wie sich ein Einbruch lohnt.

Hier gibt’s Hilfe

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) informiert unter www.dzi.de/spendenberatung in der Rubrik „Das DZI rät ab“ über Organisationen, bei denen die Experten eine Förderung nicht empfehlen.

Auf der Website www.onlinewarnung.de wird vor aktuellen Betrugsmethoden gewarnt.

Warum bekommt man im Winter kalte Füße?

In dieser Jahreszeit kann es ganz schön frisch werden. Sogar Frost ist möglich. Darauf reagiert auch unser Körper: Er schaltet einfach runter in den Wintermodus. Der Blutstrom versorgt jetzt intensiv die inneren Organe, um sie besser zu schützen. Genau das geht auf Kosten der Finger und Füße. Dort verengen sich die Gefäße und diese Gliedmaßen werden kalt. Das ist ein ganz normaler Prozess, der bei allen Menschen vorkommt. Besonders stark betroffen sind allerdings Frauen, bei denen die Blutumleitung auf die inneren Organe besonders ausgeprägt ist, weil es unter Umständen gilt, einen Fötus zu schützen.

Gegen kalte Füße können gute Schuhe helfen, die gleichzeitig luftdurchlässig und wasserdicht sind, dabei aber auch eine gute Wärmeisolierung aufweisen sollten. Ein unschlagbares Mittel gegen kalte Füße sind übrigens immer noch die guten alten Wollsocken.

Lieblingsbuch

Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten

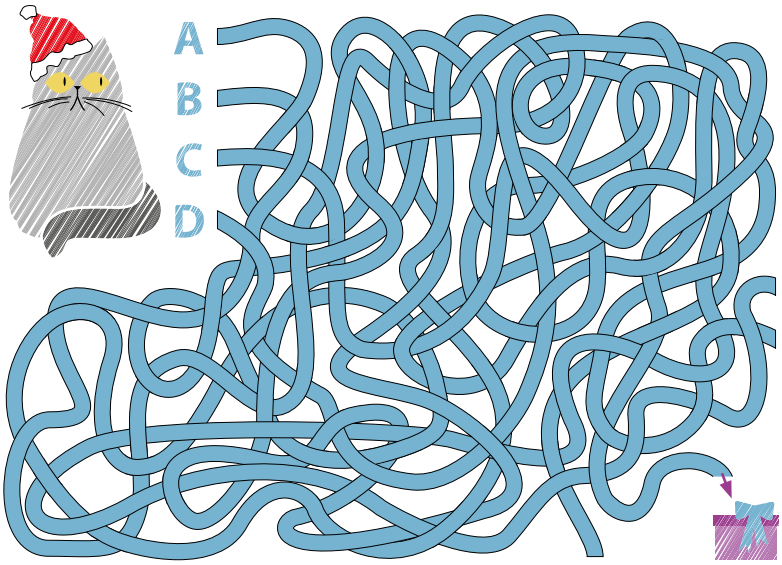
Es ist Heiligabend. Tannenbäume werden geschmückt und Geschenke eingepackt. Nur bei den Kindern Pelle, Bosse und Inga geht es traurig zu. Ihre Mutter musste plötzlich ins Krankenhaus und der Vater ist als Seemann in der weiten Welt unterwegs. Da klopft es plötzlich an der Tür, und mit leuchtenden Augen steht Pippi Langstrumpf mit Essen und Geschenken da. Selbstverständlich hat sie auch einen mit Süßigkeiten geschmückten Weihnachtsbaum dabei. Mit von der Partie sind ihr Schimmel und ihr Affe Herr Nilsson. Und dann wird nicht um, sondern mit dem Tannenbaum getanzt, weil der schließlich auch mal Spaß haben will. Dieses Kinderbuch wurde 2002 zufällig im Astrid-Lindgren-Archiv in Stockholm entdeckt – was für eine großartige Überraschung!

Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten (Illustrationen Katrin Engelking), Oetinger, 9 Euro.

Wer war eigentlich …

… Konrad Koch?

Den Namen noch nie gehört? Dabei führte der Lehrer vor fast 150 Jahren in Deutschland etwas ein, das heute gar nicht mehr wegzudenken ist: das Fußballspiel. Er verankerte diese neue Sportart in den ebenfalls von ihm erfundenen „Schulspielen“, womit nichts anderes als der Turnunterricht gemeint war. 1874 war es so weit. Nachdem Koch sich einen echten Fußball aus England hatte schicken lassen, stellte er auf dem „Kleinen Exerzierplatz“ in Braunschweig zwei Teams auf, erklärte kurz die Grundregeln und dann ging es los: Das erste Fußballspiel auf deutschem Boden wurde ausgetragen. Dass er damit eine Lawine lostrat und sich der Fußball rasend schnell über den Schulsport hinaus in ganz Deutschland verbreiten würde, hatte er sich sicher nicht träumen lassen. Besonders die Förderung von Disziplin und Teamgeist wollte er anregen, weshalb er das Treten gegen das Schienbein verbot. Bereits 1894 gab es dann die ersten Länderspiele gegen Mannschaften aus Großbritannien und den Niederlanden. Koch starb im Jahr 1911.



Was Katze Berta wohl zu Weihnachten bekommt? Um das herauszufinden, muss sie **das richtige Geschenkband** erwischen.

Fotos: stock.adobe.com/rico287; Archiv Kurt Hoffmeister/Jean Baptiste Feilner; Verlagsgruppe Oetinger; Illustration: Haufe Newtimes

Astrid

In ihren Ringelsocken stapft Pippi Langstrumpf durch die Welt, und auch Ronja Räubertochter oder die Kinder aus Bullerbü bleiben für immer jung und unangepasst.

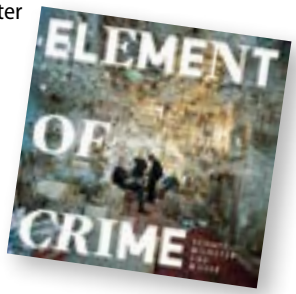
Das wechselvolle und nicht immer einfache Leben ihrer Schöpferin Astrid Lindgren, der „Schwedin des Jahrhunderts“, hat Regisseurin Pernille Fischer Christensen in einem bewegenden Film nachgezeichnet.

Filmstart: 6. Dezember.

Schräg und schön

Soul, Pop, Folk, Rock und plötzlich Wiener-Walzer-Geigen: Element of Crime hat wieder zugeschlagen. Die Band um den charismatischen Sänger Sven Regener hat ihr bisher längstes Album herausgebracht. So sehr die Musikrichtungen auch wechseln, die lakonischen Texte und die knarzige Stimme ihres Frontmannes beherrschen alle Songs. Der klassische Regener-Sound eben. Mit dabei sind auch eine krachende Blaskapelle und Gitarrensoli, von denen man sich erst einmal erholen muss. Unverwechselbare Songs vom „Ersten Tag nach dem Weltuntergang“ über die „Party am Schlesischen Tor“ bis „Wenn es dunkel und kalt wird in Berlin“: die Fans sind aus dem Häuschen.

Element of Crime: Schafe, Monster und Mäuse, Vertigo Berlin (Universal Music), 13,99 Euro.



Gott der Barbaren

Der Roman zählte zur Shortlist für den Deutschen Buchpreis, und das vollkommen zu Recht. Nicht zuletzt fasziniert die Aktualität dieses historischen Abenteuerromans, der den Abstecher ins ferne China nutzt, um die Verknöcherung in den Meinungen über Andersdenkende auf die Spitze zu treiben. Er stellt die Frage, woran man sich orientieren kann, wenn alle vermeintlich stabilen gesellschaftlichen Stützpfeiler ins Wanken geraten. Thome bringt uns zum Mitte des 19. Jahrhunderts in China ausbrechenden Bürgerkrieg, der von einer christlichen Sekte angezettelt wurde. Mit seinen geschätzten 20 bis 30 Millionen Toten zählt er zu den blutigsten Aufständen aller Zeiten. Thome zeigt auf eindringliche Weise das chinesische Denken und Wertesystem, das noch heute Bestand hat. Ein kluges und aufrührendes Buch. Und eine unglaubliche Rechercheleistung.

Stephan Thome: Gott der Barbaren, Suhrkamp, 25 Euro.

Die Himmelsscheibe von Nebra

Vor fast 4.000 Jahren änderten die Menschen plötzlich ihre Sicht auf ihre Götter und den Kosmos. Dies lesen Wissenschaftler von einem archäologischen Sensationsfund ab: der Himmelsscheibe von Nebra. Doch welche Rätsel verbirgt diese Scheibe aus Bronze und Gold noch? Wurden mit ihr Aussähzeiten bestimmt, war es also eine Art Kalender, oder diente sie rituellen Zwecken? Welche Macht verlieh sie ihrem Besitzer, und was wussten die Menschen damals über den Kosmos?

Der Wissenschaftler Harald Meller, der die Scheibe für die Nachwelt sichern konnte, und der Wissenschaftsjournalist Kai Michel laden die Leser zu einer faszinierenden, wissenschaftlich belegten Zeitreise ein.

Meller/Michel: Die Himmelsscheibe von Nebra, Propyläen Verlag, 25 Euro.

Impressum
für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber und Verlag** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG , Standort Hamburg, Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg, Telefon: 040 520103-62, Fax: 040 520103-14, E-Mail: thomas.zang@haufe-newtimes.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Redaktion Thomas Zang (V. i. S. d. P.), Michael Koglin (redaktionelle Leitung), Eva Dorothée Schmid | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich | **Layout** Haufe Newtimes, Hamburg | **Herstellung und Druck** Druckzentrum Neumünster GmbH, Rungestraße 4, 24537 Neumünster

Fotos: Erik Molberg Hansen/DCM; Vertigo Berlin/Universal Music Group; Suhrkamp Verlag; Propyläen/Ullstein Buchverlage

Lassen Sie die Sonne aufgehen

Was tun Sie am liebsten? Michaela S. strahlt, wenn sie malt. Denn das mag die geistig behinderte Frau am liebsten. Bilder wie »Die Sonne« sind so im Betheler Künstlerhaus entstanden. Verschenken auch Sie einen Lichtblick für Menschen mit Behinderungen. Bitte helfen Sie und unterstützen Sie Bethels vielfältige Angebote.

Spendenkonto
IBAN: DE48 4805 0161 0000 0040 77
BIC: SPBIDE3BXXX, Stichwort »Zukunft«

436

Bethel